

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 12 (1904)

Heft: 5

Artikel: Die Not- und Wundverbände der Samariter

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

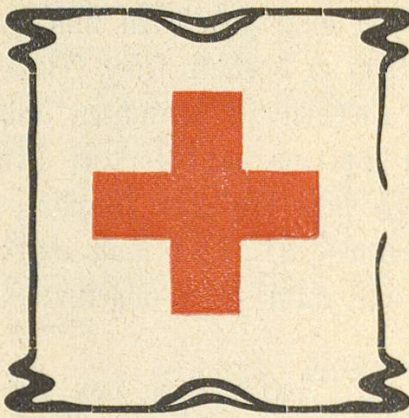
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Rote Kreuz

Offizielles Organ und Eigentum
des Schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militär-
sanitätsvereins und des Schweizerischen Samariterbundes.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

Velletristische Beilage: „Am häuslichen Herd“, Illustr. Monatschrift für Unterhaltung und Belehrung.

Inserionspreis: (per einspaltige Petitzelle) Für die Schweiz 30 Cts. Für das Ausland 40 Cts. Reklamen: 1 Fr. per Redaktionszeile.		Abonnement: Für die Schweiz jährlich 3 Fr. Für das Ausland jährlich 4 Fr. Preis der einzelnen Nummer 30 Cts.
---	--	--

Redaktion: Hr. Dr. W. Sahli, Zentralsekretär für freiwill. Sanitätsdienst, Bern. **Administra-
tion:** Hr. Louis Cramer, Plattenstraße 28, Zürich (Abonnemente, Reklamationen). **Kommissions-
verlag:** Hr. Fr. Semminger, Buchhandlung, Bern. **Annoncenteil:** Genossenschafts-Buchdruckerei Bern.

Inhalt: Die Not- und Wundverbände der Samariter. — Aus der Welt der Bakterien. — Diphtherie. — Schweize-
rischer Militär-sanitätsverein. — Unterrichtsmaterial für Samariter- und Krankenpflege-Kurse. — Aus den
Jahresberichten der Sektionen des Schweiz. Militär-sanitätsvereins. — Fremdkörper im Ohre (von Dr. E. Ringier). —
Notiz betr. das Abonnement auf das Rote Kreuz. — Prolog (von E. D. in Zürich). — Aus dem Vereinsleben. —
Gesundheitsregeln. — Blichertisch.

Die Not- und Wundverbände der Samariter.

Bei der Besprechung eines in Deutschland erschienenen „Westentaschenplanes für die erste Hülfe“, äußert sich der ärztliche Redakteur des „Deutschen Kolonnenführers“, Hr. Dr. H. Cramer in Kopenhagen, über das obige Thema in so klarer und für die weitesten Samariterkreise beherzigenswerter Weise, daß wir uns den Abdruck der betreffenden Stelle nicht versagen können. Hr. Dr. Cramer sagt:

In Betreff des Abschnittes „Quetschungen und Wunden“ kann ich einige Bemerkungen nicht unterdrücken. Hier heißt es: „Bei Wunden ist die größte Reinlichkeit und Fernhaltung von Ansteckungsstoffen Haupterfordernis (jedes Wort zu unterschreiben! Cr.) und hat demnach Folgendes zu geschehen:“ Nun folgt unter 1. die Anweisung, sich die Hände mit Seife zu waschen und mit einem Verbandwasser zu desinfizieren und dann erst an den Verband zu gehen. Sehr gut in der Theorie, wemgleich ich die Geschicklichkeit des Samariters zum Desinfizieren seiner Hand in sehr vielen Fällen aufs höchste bezweifeln muß (trotz allen Unterrichts), einfach weil das bekanntlich — schon für den Arzt — schwer ist. Und außerdem wird die Möglichkeit dazu recht oft nicht vorhanden sein, z. B. bei dringlicher Hülfeleistung im Freien oder auf der Straße, wo das in der Tasche getragene Samariter-Verbandpäckchen verwendet wird. Andererseits aber ist es auch sehr gefährlich, im Samariter ein Vertrauen auf seine (doch nur Schein-) Desinfektion zu erziehen; viel besser ist es, zu lehren, daß der Samariter sich die Hände nicht wirklich desinfizieren

kann, auch nicht mit der, wenn eben möglich, natürlich auch gebotenen und zu verlangenden Seife und Verbandwasser-Waschung, und daß er deshalb seine Hände selbst nach einer solchen, wie überhaupt stets, als unrein zu betrachten und dementsprechend die Verbandstoffe nicht auf den Seiten, welche auf die Wunde kommen, zu berühren hat. So und nur so läßt sich eine Wundverunreinigung, eine sog. Kontaktinfektion, vom Samariter vermeiden! Dies muß unter allen Umständen im Vordergrund jeden Unterrichtes wie auch jeder abgefürzten Regel über Not-Wundverbände durch Laien stehen.

Zweitens möchte ich die aus „Reinlichkeit“ und zur „Fernhaltung von Ansteckungsstoffen“ unter 2. dem ganzen Zusammenhange nach als jedesmalige empfohlene Reinigung der Umgebung der Wunde von Sand, Kot u. dgl. nicht in den Vordergrund gestellt wissen, empfehle vielmehr auch diese nur als Ausnahme vorzuschreiben, wenn nämlich grobe Verunreinigung, wie Sand, Kot u. dgl., zu bemerken ist.

Soweit Hr. Dr. Cramer. Wir und mit uns jeder Arzt, an dem die chirurgischen Fortschritte der letzten zehn Jahre und namentlich die Erfahrungen der letzten Kriege nicht spurlos vorbeigegangen sind, unterschreiben diese Worte des im Samariterwesen vielerfahrenen und kompetenten Arztes Wort für Wort. Wenn aber auch bei den Ärzten eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die erste Hilfe bei Wunden kaum mehr besteht, so haben doch diese Anschauungen sich praktisch noch viel zu wenig Geltung verschafft. Immer noch sehen viele Samariter die Hauptsache in der Jyso-, Karbol- oder gar Sublimatflasche, und noch wenig verbreitet ist die Ueberzeugung, daß es für den ersten Wundverband, soweit er nicht durch Ärzte im Spital oder in wohleingerichteten Verhältnissen angelegt wird, nur ein einziges richtiges Vorgehen gibt, den Verband durch besonders vorbereitete, keimfrei aufbewahrte Einzelverbände, deren kleine Sorten wir als Verbandpatronen bezeichnen. Nur durch richtig zusammengesetzte Verbandpatronen, wie sie hoffentlich binnen kurzem für unsere Armee zur Einführung gelangen werden, kann die Frage des ersten Verbandes bei Unfällen technisch richtig gelöst werden, und erst wenn gute Verbandpatronen den Samaritern zu billigem Preis zur Verfügung stehen, wird die Samariterwundbehandlung nicht mehr die großen Gefahren bieten, die schon so manchmal den Anlaß boten, den Nutzen der Samariterhilfe überhaupt in Frage zu stellen.

Wieder einmal möchten wir deshalb auf die Mängel und die Reformbedürftigkeit unseres Samariterunterrichtes, besonders mit Rücksicht auf die Wundbehandlung, hinweisen und die Ärzte, die Samariterunterricht erteilen, inständig bitten, diesem wichtigen Punkte ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.



Aus der Welt der Bakterien.

Unter dem Titel: „Eine Reise ins Wunderland der Bakterien“ gibt Dr. Julian Marcuse in Mannheim in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ einen in